

MITTEILUNGEN

WERNER BORNHEIM GEN. SCHILLING ZUM 70. GEBURTSTAG

Die Bau- und Kunstdenkmäler würden zu den vornehmsten Zeugnissen der Menschen gehören, doch bleibe der Mensch selbst stets im Mittelpunkt aller Bemühungen des Denkmalpflegers, formulierte Prof. Dr. Bornheim gen. Schilling die Maxime, nach der er stets gehandelt hat.

Nach dem Studium von Kunstgeschichte und Archäologie begann Bornheim seine Tätigkeit in Köln, wo er am 6. Februar 1915 geboren wurde. Seit Kriegsende war er Referent für die Denkmalpflege und die Museen der Stadt Köln, gleichzeitig persönlicher Referent des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Konrad Adenauer. Sein Weg führte ihn noch 1945 nach Koblenz. Hier wurde er Konservator der Provinz Rheinland-Hessen-Nassau und mit Konstituierung des Landes Rheinland-Pfalz erster Landeskonservator. Dieses Amt bekleidete er bis zu seiner Pensionierung 1980.

In diesem langen Zeitraum großer Wirksamkeit übernahm Bornheim eine Fülle von Aufgaben und Ämtern in nationalen und internationalen Gremien. 1980—1983 war er Vize-Präsident der Deutschen Burgenvereinigung, deren Ehrenmitglied er seit 1974 ist; in ihrem Wissenschaftlichen Beirat wirkte er lange aktiv mit. Seit 1980 ist er Vorsitzender des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz.

Als Landeskonservator war Bornheim auch Herr über nahezu 80 Burgen und Schlösser. Für die von ihm herausgegebene Publikationsreihe „Burgen und Schlösser von Rheinland-Pfalz“ verfaßte er selber die Hefte über Schloß Stolzenfels, die Klause bei Kastel, Schloß „Villa Ludwigshöhe“ und die Nürburg. In dem Sammelband über sämtliche staatlichen Burgen und Schlösser stammen die Bearbeitungen der Burgen Blumenstein und Lindelbrunn sowie Schloß Ludwigshöhe von ihm.

Seine mehr als 230 (!) Titel zählende Bibliographie umfaßt naturgemäß eine ungemain breite Palette. Ein großer Teil davon ist der Erforschung profaner Architektur, vordringlich von Burgen gewidmet. Auf wenige Arbeiten sei hier verwiesen: „Zur Geschichte der ehemals mainzisch-rheinischen Burgen Heimburg, Ehrenfels und des Mäuseturms bei Bingen“, 1960 in der Festschrift für Bischof Albert Stohr. Seine „Rheinischen Höhenburgen“, ein dreibändiges Werk, vom Rheinischen Verein als Jahressgabe herausgegeben (1964), wurde zum Standardwerk der wissenschaftlichen Burgenkunde. 1981 erschien das einen Überblick verschaffende Buch: „Burgen und Schlösser — Kunst und Kultur in Rheinland-Pfalz“. Hierin hatte Bornheim die wichtigen Kapitel „Burgen und Schlösser des Mittelalters, der Renaissance und des frühen Barocks“ und „Burgen und Schlösser des 19. Jahrhunderts“ übernommen.

Mit besonderer Wärme hängt Bornheim an den Schlössern Stolzenfels und Ludwigshöhe. Er ist ein Vorreiter der farbigen Außenhaut historischer Bauwerke: Zahlreiche Kirchen, aber auch Burgen und Schlösser in Rheinland-Pfalz sind Zeugen, wie die Klosterkirche von Arnstein an der Lahn, der Pfalzgrafenstein im Rhein bei Kaub oder das barocke Dikasterialgebäude in Koblenz-Ehrenbreitstein.

Bornheim liebt es, nicht nur mit dem Inhalt seiner Rede zu überzeugen, sondern auch mit seiner rhetorischen Fähigkeit, seiner Formulierungskunst und der Gabe des treffenden, plastischen Vergleichs. Hiervon zeugt auch sein feinsinniger Aufsatz in der Grundmann-Festschrift (1962) „Stolzenfels und Marienburg“, eine Arbeit, die sein ganzes Können darbietet, seine Liebe zu den Burgen erkennen läßt und exemplarisch seine Arbeitsweise aufzeigt.

Udo Liessem

KARL BORROMÄUS GLOCK VOLLENDETE SEIN 80. LEBENSJAHR

Karl Borromäus Glock, lange Jahre hindurch Verleger der Zeitschrift „Burgen und Schlösser“, vollendete am 27. Januar 1985 sein 85. Lebensjahr. In Nürnberg geboren, eröffnete er dort eine Bücherstube und nahm gleichzeitig sein Hochschulstudium auf (vornehmlich Nationalökonomie sowie Urheber- und Verlags-

recht). Seinen geistigen Weg wies ihm die alte Deutsche Jugendbewegung. Die Urgründung des Verlages fand am 15. 2. 1923 in Nürnberg statt. Im 3. Reich trafen ihn Beschlagnahme, Verbot, Schließung und Ausbombung. Karl Borromäus Glock erlitt im Kriegseinsatz eine schwere Verletzung. Nach schwererem Wiederaufbau widmet sich der Verlag (Glock und Lutz) einem umfassenden Themenkreis aus den Bereichen der Geisteskultur. Seit 1977 hat er seinen Sitz im Gelben Schloß in Heroldsberg bei Nürnberg.

Für die Burgenforschung besonders wichtig ist die Reihe „Deutsche Landeskunde“, die die gesamte Bundesrepublik Deutschland und benachbarte Gebiete umfaßt. Hier sind Burgen und Schlösser ihrer Bedeutung entsprechend stark berücksichtigt. Eine Selbstbiographie des Verlegers enthält das Buch: Karl Borromäus Glock, Das Wagnis. Rechtfertigung eines Einzelgängers. Erlebnisse und Maximen eines Verlegers. Gerabronn 1975 (angezeigt in B.u.S. 1976/I). Seine Leitgedanken faßt Glock wie folgt zusammen: „Zunächst ein unbedingtes Ja zum Leben, wie es den Vorstellungen des christlichen Humanismus entspricht. Das bedeutet aber auch ein hellhöriges Hinterfragen des sogenannten Zeitgeistes. Gerade in der Literatur muß die Führungskraft des Geistes — vornehmlich durch die Sprache — eine Wesensveränderung des Menschen im Verwirrspiel der Begriffe verhindern. Und schließlich: Geist ist Leidenschaft zum Absoluten; als solches verbürgt sie die Einheit von wahr, gut, schön.“ Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre weiteren erfolgreichen Schaffens.

Wilhelm Avenarius

PROFESSOR WALTHER HUBATSCH VERSTORBEN

Am 29. Dezember 1984 verstarb der Bonner Historiker Professor Dr. Dr. h. c. Walther Hubatsch vor Vollendung seines 70. Lebensjahres an den Folgen einer Operation. Er war der Deutschen Burgenvereinigung durch seine Tätigkeit als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates von 1975—1982 besonders verbunden. Geboren am 17. 5. 1915 in Königsberg/Preußen, blieb er sein ganzes Leben dem Ostseeraum als Gelehrter und Mensch verpflichtet. Seine Dissertation galt den deutsch-skandinavischen Beziehungen zwischen 1890 und 1914, die er nach dem 2. Weltkrieg nochmals von einer weniger erfreulichen Seite behandelte, nämlich die deutsche Besetzung von Dänemark und Norwegen 1940 — eine Arbeit, die gerade von britischer Seite wegen ihrer Exaktheit viel Anerkennung fand. Gastprofessuren in den USA (Kansas), Schweden (Uppsala) und England (Cambridge) belegen sein internationales Ansehen. Die 1971 verliehene Ehrendoktorwürde der Universität Turku in Finnland unterstreicht den Ruf, den er im skandinavischen Raum besitzt, dessen Gelehrte sich — ähnlich wie in Südosteuropa — bis in die Nachkriegsgeneration hinein auf Deutsch verständigten, dem „Latein der Ostsee“, wie Hubatsch es nannte.

Der Schwerpunkt seines umfangreichen wissenschaftlichen Werkes liegt in der Neuzeit, wo er auf dem Gebiet der Verwaltungsgeschichte, unterstützt durch zahlreiche Schülerarbeiten, Grundlegendes geschaffen hat. Die Edition der Briefe und amtlichen Schriften des Reichsfreiherrn vom Stein (10 Bände, 1957—74) ist ein weiterer großer Block seiner Tätigkeit, die ihm 1974 die Freiherr-vom-Stein-Medaille in Gold eintrug. Zu seinem 60. Geburtstag vor 10 Jahren erschienen seine Aufsätze zu diesem großen deutschen und konservativen Reformers in den „Stein-Studien“. So lag es fast nahe, daß er 1981 den Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Burgenvereinigung auf einer Exkursion auch nach Nassau in das Steinsche Schloß und nach Kirberg zum Steinschen Hof führte, der gerade von den neuen Besitzern, dem Ehepaar Eimer, mit äußerster Sorgfalt restauriert worden war.

Aber auch im Mittelalter war Hubatsch zuhause. Die Geschichte des Deutschen Ordens, vornehmlich im Preußenland, aber auch im Mittelmeerraum, wie sein 1964 erschienener Aufsatz „Zur Typologie von Kreuzfahrerburgen im Orient unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen Ordens“ belegt, war Hubatsch' alleinige Domäne. Sein wissenschaftliches Hauptwerk galt dem letzten Hochmeister Albrecht von Brandenburg-Ansbach. Walther Hubatsch, von seinen Schülern in respektvoller Anspielung „Der Meister“ genannt, zeichnete eine sehr große Spannweite, ja